

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 60.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 Kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 Kr.

Dienstag den 27. Mai.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift je 2 Kreuzer.

1873.

Am t l i c h e s.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pro 1. Juli 1873/74 binnen 8 Tagen 4 fl. 30 Kr. an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 24. Mai 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

Nagold. Die Amtsvergleichungs-Kosten-Verzeichnisse beziehungsweise Fehl-Urkunden vom 1. Juni 1872 bis 31. Mai 1873 sind binnen 10 Tagen einzusenden. Dieselben müssen nach §. 85 des Verw.-Gd. unter Beziehung des Gemeinderaths gefertigt werden.

Den 24. Mai 1873.

K. Oberamt.
Güntner.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Die erledigte Gerichtsnotarstelle in Münsingen wurde dem Amtsnotar Kümmerlen von Altenstaig übertragen. Die Schulstelle in Beuren, Bezirks-Schulinspektors Altenstaig, wurde dem Unterlehrer Bohner in Schönaich übertragen.

* Nagold. Um das Interesse für den hiesigen Gewerbeverein mehr rege zu machen, wurden monatliche Zusammenkünfte beschlossen, wobei die bisher abgehaltenen so viel belehrenden Stoff geboten hatten, daß der Wunsch eines zahlreichen Besuches als nicht ungerechtfertigt erscheint. In der letzten samstägigen Versammlung kamen z. B. folgende Gegenstände zur Berlesung, woran sich eine freie Besprechung über dieselben knüpfte: 1) Mittheilung der Preisliste der Bauhandwerker, 2. Auflage. 2) Mittheilung einer Aufforderung der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel zum Besuch der Ausstellung in Wien, s. Gewbl. S. 20. 3) Aufforderung zur Abnahme von Loosen von der Gewerbe-Ausstellung in Triberg. 4) Mittheilung einer Eingabe der Gewerbe-Vereine an den Reichstag, betreffend das Verhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern. 5) Vorlesen eines Artikels aus der Illustrierten Gewerbe-Zeitung v. Wien über die Arbeiterfrage (Wohnerböschung etc.) 6) Vorleseneines Artikels aus der Zeitschrift: „Die Hausfrau“ über die Diensthöhenverhältnisse und Erziehung der Diensthöhen. 7) Vorlesen eines Artikels aus dem Gewerbeblatt Nr. 5: Die industriellen Wasserwerke bei Freiburg in der Schweiz.

Stuttgart, 22. Mai. Wie s. Z. mitgeteilt, wurde aus Anlaß des hiesigen Krawalls die totale Unzulänglichkeit der bestehenden Polizei-Einrichtungen für die jetzigen Verhältnisse Stuttgarts und dessen fortwährende enorme Ausdehnung erkannt und daher vom Gemeinderath der Beschluß gefaßt, die Polizeiabtheilung mit einem Bericht darüber zu beauftragen, wie und in welcher Weise eine Reorganisation stattfinden solle, und ob nicht etwa für den Sicherheitsdienst eine besondere militärisch organisirte Schutzmannschaft zu errichten sei. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths wurde nun dieser Bericht erstattet. Der wesentliche Inhalt des Vortrags geht dahin: Von der Errichtung einer besonderen militärisch organisirten Schutzmannschaft neben der bestehenden Polizei wird aus Zweckmäßigkeitsgründen Abstand genommen; dagegen soll die zur Zeit aus 90 Mann bestehende Polizeimannschaft auf 152 Mann verstärkt, neu eingetheilt und organisiert, besser montirt, bewaffnet, casernirt und besoldet, ihr auch die jetzt noch aufgetragenen, nicht zum Polizeidienst gehörenden Geschäfte und auch Nebenbezüge abgenommen und letztere durch ein jährliches Aversum ersetzt werden. Die Bewaffnung würde für den Nacht-Parouillen- und Sicherheitsdienst durch ein Schießgewehr vermehrt, die Besoldung um 150 fl. für den Mann erhöht, das Aversum auf je 75 fl. gesetzt werden, wodurch der Mann als Minimum, ohne seine Montirung etc. jährlich 725 fl. erhielte. Die Mehrekosten würden sich auf etwa 75,000 fl. jährlich und der einmalige Aufwand ohne die Casernirung auf 20—25,000 fl. belaufen. (Fr. Z.)

Stuttgart, 23. Mai. Die letzte Krissis, welche heute noch fortwirkt, hat bereits ihre Früchte getragen, insofern verschiedene

Bauunternehmer nicht nur ihr Arbeitspersonal verringerten, sondern den noch beschäftigten Arbeitern um 24 bis 30 Kr. per Tag abschlugen, mit dem Bemerkten, daß wenn sie so nicht arbeiten wollen, auch sie gehen könnten. Einzelne andere Geschäftsbranchen sind bereits gefolgt und so erleben wir bald als jene Agitatoren es vermutheten, daß auch hier wie auf dem Gebiete der Börse alles Unnatürliche keinen langen Bestand hat. (N. Z.)

Berlin, 22. Mai. Hiesigen Blättern wird mitgeteilt: „Fürst Bis mack, dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit im Allgemeinen befriedigend war, wird seit Kurzem wieder von seinem alten Leiden, dem Rheumatismus, namentlich im Hüftgelenk heimgesucht, so daß er bereits wiederum ärztlichen Rath hat nachsuchen müssen. Man glaubt, daß der Fürst in Folge dieser krankhaften Anfälle schon binnen Kurzem Berlin verlassen und sich zunächst auf seine Besitzungen begeben wird. Erst gegen den Herbst hin dürfte derselbe eine längere Kur gegen das Uebel gebrauchen.“ — Der Bundesrath beschloß gestern, der „N. Z.“ zufolge, dem Reichstage die Mittheilung zu machen, daß die verbündeten Regierungen an die Vorlegung von Gesetzesentwürfen über die Tabak- und Börsensteuer Abstand genommen haben, theils weil die Verbeibaltung der Salzsteuer vorzuziehen sei, theils weil die Vorlagen unter den gegenwärtigen Umständen ungeeignet erscheinen. (Fr. Z.)

Berlin, 22. Mai. Der Beschluß der Strafproceßordnungs-Commission zu Gunsten der Schöffen statt der Geschworenen wird bestätigt, aber eben so, daß die Annahme im Bundesrathe noch nicht gesichert, die Ablehnung im Reichstage zweifellos ist. Der Beschluß ist nicht geeignet, im Süden Propaganda für die einheitliche Justizorganisation im Reiche zu machen.

Berlin, 24. Mai. Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, wonach laut Beschlusses des Bundesraths die Congregationen der Redemptoristen, Lazaristen und der Priester vom heiligen Geiste, sowie die Gesellschaft vom heiligen Herzen Jesu als dem Jesuitenorden verwandt anzusehen und deren Niederlassungen binnen 6 Monaten aufzulösen sind.

Wilhelms-haven, 22. Mai. Bei dem zu Ehren der Reichstags- und Bundesrathsmitglieder an Bord des „König Wilhelm“ veranstalteten Festmahl nahmen im Ganzen 600 Personen Theil. Dasselbe verlief höchst glänzend. Graf Nolte brachte ein Hoch auf den Kaiser, den „Kehrer des Reichs“ und den Schirmherrn des Friedens durch Heer und Flotte aus. Minister v. Stosch toastete auf den Bundesrath, den Reichstag und die Gäste. Bennigsen erwiderte mit einem Hoch auf die Marine. Der Bundesrathsbevollmächtigte für Lübeck, Dr. Krüger, trank auf die Deutschen im Auslande. Nach mehreren anderen Toasten überreichte der Reichstagsabgeordnete Mosle (Bremen) Namens des Reichstages an Minister v. Stosch eine prachtvolle schwarzweiß-rothe Flagge mit der Aufschrift „Der Reichstag Sr. Maj. Schiff König Wilhelm“.

Wien, 22. Mai. Ein böhmisches Blatt meldet, daß in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in Pbirow bei Borek 9 Arbeiter, die in einem Schober schliefen, verbrannten. Wie dies geschah, darüber weiß Niemand nähere Auskunft zu geben. Um 11 Uhr in der Nacht kam das Feuer aus — es brannte ruhig; erst am Morgen wurde in der Asche gesucht, und da wurden die verkohlten Leichname gefunden.

Wien, 22. Mai. Als zur Liquidirung bestimmt werden neuestens folgende Banken bezeichnet: die Lombard- und Escomptebank, die Industrialbank, die östreichische Baugewerks-Gesellschaft und die Actiengesellschaft für Baumaterialien.

Beim Galadiner am Eröffnungstage der Wiener Weltausstellung hatte Kaiser Franz Joseph Gelegenheit, seine erstaunlichen Sprachkenntnisse zu verwerthen. Mit gleicher Geläufigkeit und Wortbeherrschung conversirte er nacheinander deutsch, französisch, italienisch, ungarisch, polnisch, englisch und spanisch. Der deutsche Kronprinz hörte eine Weile mit aufrichtiger Bewunderung zu, dann wandte er sich an den Kaiser mit der Bemerkung: „Ew. Majestät beschämen ja einen Rezzofanti.“ Der Kaiser erwiderte lächelnd: „Ja, wenn man Monarch eines polyploten (vielsprachigen) Staates ist, da ist das Pflicht.“

Louise Gailer,
Tochter des alt. Odenwirth Gailer hier.

edern

fl. 1. 24.,
fl. 2. 12.

Blomm.

es
er
bei

Walz.

itzer

Levy und
ene billigste

ung.

pfehlen:

rdnung

gen Gesetzen

hem Sach-

staatsrath.

bei G. W.

ungsbrieft.

bruderei.

f e.

873.

fl. tr. fl. tr.

5 20 5 —

4 38 4 30

8 — — —

6 22 6 15

5 12 — —

Wien, 24. Mai. Einem Telegramm der „Neuen Fr. Presse“ aus Rom zufolge bereitet der Vatican ein äußerstes Mittel gegen das Klostergesetz vor. Der Papst wird in einer demnächst erscheinenden Encyclica einen größeren Bannfluch gegen das Cabinet Lanza und gegen alle Abgeordneten, welche das Gesetz votiren und zu dessen Ausführung beitragen, aussprechen. In dem Schriftstücke soll das Klostergesetz für null und nichtig erklärt und allen Katholiken verboten werden, sich demselben zu fügen. Alle, welche Kirchengüter kaufen oder an deren Verkauf theilnehmen, werden excommunicirt.

Verfailles, 24. Mai, 2 Uhr Nachm. Thiers hielt in der Verhandlung der Nationalversammlung über die Interpellation der Rechten soeben eine große Rede, worin er die Nothwendigkeit betont, die Republik als Regierungsform zu erklären, und das Schädliche eines neuen Provisoriums auseinanderzusetzen. „Es gibt in Frankreich nur einen Thron, und drei sind, die ihn einnehmen möchten.“ Seine Politik sei konservativ. Um 5 Uhr Abends hielt die Nationalversammlung eine neue Sitzung, worin Ernoul folgende Tagesordnung einbrachte: „Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß die Regierungsform nicht in Rede steht, und daß es darauf ankommt, das Land zu beruhigen, indem man eine entschiedene konservative Politik zur Geltung bringt, bedauert, daß die neulichen Minister-Veränderungen den konservativen Interessen nicht die Befriedigung gegeben haben, welche sie das Recht hatten zu erwarten.“ Dufaure erklärt, daß das Cabinet nur die einfache Tagesordnung annehme, diese wird aber mit 362 gegen 348 St. abgelehnt.

Paris, 24. Mai. Thiers hat kräftig gesprochen. Ungeheurer Applaus. Die Rechte, darüber aufgebracht, beantragte Leerung der Präsidententloge, wo sich Madame Thiers befand, unter dem Vorwande, der Seine-Präfect hätte applaudirt. Der Antrag wird abgelehnt. Thiers brandmarkte die Coalition Broglie's mit den Bonapartisten.

Verfailles, 25. April. Die Nationalversammlung nahm gestern Nacht das Ernoul'sche Tadelsvotum mit 360 gegen 344 Stimmen an. Der Vicepräsident des Ministerraths, Dufaure, kündigte einige Zeit hernach an, das Ministerium habe seine Entlassung eingereicht und Thiers habe sie angenommen; er verlas zugleich eine Botschaft Thiers', worin derselbe seine Entlassung als Präsident der Republik einreicht. Seitens der Rechten wird darauf sogleich der Antrag eingebracht, zur Wahl eines Nachfolgers zu schreiten, zuvor aber wird noch ein Antrag der Linken, besagend, daß die Nationalversammlung die Demission Thiers' nicht annehme, mit 368 gegen 339 Stimmen verworfen. Darauf wird Marschall Mac Mahon mit 390 Stimmen gegen Grövy, den Kandidaten der Linken, zum Präsidenten der Republik proclamirt. Um 11^{1/2} Uhr zeigte Buffet an, daß Mac Mahon die Präsidentschaft, nicht ohne Widerstand, angenommen habe. Die gegenwärtigen Minister verbleiben in ihrem Amte, bis die neue Ordnung der Dinge eingetreten sein wird.

Rom, 23. Mai. Die „Italienischen Nachrichten“ melden, daß der Papst dem Jesuitengeneral den Vatican zum Aufenthalt angeboten und beschlossen habe, neue Cardinäle zu ernennen, deren Namen noch unbekannt seien. Cardinal die Pietro werde wahrscheinlich den Cardinal-Staatssecretär Antonelli ersetzen. Nach dem genannten Blatte hätte der Papst jüngst eine Bulle unterzeichnet, durch welche die Bestimmungen über das Conclave geändert würden. Die Gesundheit des Papstes wäre gut, derselbe empfangt zahlreiche Personen.

Madrid, 20. Mai. Das Ministerium hat dem Vernehmen nach beschlossen, für die Wahl des Präsidenten der Republik den Weg des Plebiszits vorzuschlagen.

Petersburg, 22. Mai. Der Schah von Persien ist heute Mittag hier angekommen.

Newyork, 24. Mai. Die Modoc-Indianer haben unter der Bedingung der Schonung des Lebens ihre Ergebung angeboten. Davis verlangte unbedingte Unterwerfung bis Freitag, widerigenfalls alle erschossen würden. — In Iowa hat ein Orkan gewüthet, welcher Häuser und Farmen zerstörte und Menschen und Thiere fortschleifte. Viele Tode und Verwundete werden gezählt.

162 Mädchen in Lowell, Massachusetts, haben an die Legislatur des genannten Staates eine Petition eingereicht, in welcher sie um Legalisirung der Vielweiberei bitten, Massachusetts hat 40,000 Frauenzimmer mehr als Männer. Um ihre Bitte etwas plausibler zu machen, verlangen die Petitionerinnen, das Gesetz solle gleichzeitig bestimmen, daß zur Schließung einer zweiten, dritten, vierten u. s. w. Ehe die Zustimmung der früheren Gattinnen erforderlich sein soll.

Amerikanische Frauen.

(Schluß.)

Wie im öffentlichen Leben, genießen die Frauen auch im Privatleben weitgehende Vorrechte. Die Galanterie wird in einer

Weise geübt, die die Männer lächerlich und die Frauen in vielen Fällen unausstehlich macht. Der Amerikaner nimmt von seinen schönen Landsmännchen Alles, selbst Beleidigungen mit einem Lächeln an, gleichwie man sich die Capricen eines schönen, aber eigensinnigen und ungezogenen Kindes gefallen läßt; er entrichtet alle geforderte übertriebene Galanterie, die einer deutschen Dame von einem fremden Herrn unangenehm und peinlich wäre, entweder mit stoischem Ernst oder trockenem Humor, so daß sein folgloses Benehmen im Ganzen mehr einen komischen als demüthigenden Eindruck macht. Die junge Amerikanerin kann auch in Gesellschaft lebhaft und liebenswürdig sein, aber aus ganz anderem Grunde, wie eine deutsche Dame. Für die Töchter einer deutschen Familie ist eine Abendgesellschaft ein wahres Fest; der Gedanke mit jungen Männern zusammenzukommen, erfreut sie, gleichviel ob sie nach einer guten Partie trachten oder nicht; sie entfalten dann in der Gesellschaft alle Anmuth und Liebenswürdigkeit und alle jene kleinen und unbewußten Coquetterien, wozu sie ihre warme, sympathische, echt weibliche Natur bewegt. Eine Amerikanerin hingegen wird nur liebenswürdig aus Interesse, sobald sie weiß, daß Einer der Anwesenden eine sogenannte glänzende Partie ist; dann wird sie lebhaft, geistreich, witzig, originell, fed und ist im Stande, ihre Landsleute wahrhaft zu bezaubern; aber einem ehrlichen Deutschen wird es dabei doch zu Muth, als würde er fortwährend mit Nadeln geprügelt.

Die Amerikanerin ist sich aller Vorrechte und Bewegungen in den wichtigsten Lebensverhältnissen von früher Jugend her wohl bewußt, und wenn wir alle diese Umstände, welche ihre Entwicklung beeinflussen, in Betracht ziehen, so darf es uns nicht wundern, wenn uns im Allgemeinen die Mehrzahl der amerikanischen Frauen entweder gänzlich erschläft und blasirt, oder aus ihrer Sphäre getreten, als emancipirt entgegentritt. In beiden Fällen ist sie untauglich als Mutter. Im ersten Falle wohnt sie mit ihren Kindern beständig in einem Hotel, damit sie keine Mühe mit dem Hauswesen hat; sie liest, pußt sich, empfängt Besuche, fährt spazieren und kümmert sich niemals um ihre Kinder, die sie fremden Leuten überläßt. Der Mann ist den ganzen Tag in seinem Geschäft, um das Geld für die Toilette und für die Vergnügungen seiner Frau herbeizuschaffen; er beklagt sich darüber nicht, im Gegentheil freut sich, daß er auf diese Weise zeigen kann, wie viel Geld er zu machen versteht und darein setzt der Amerikaner seinen Hauptstolz. Im andern Falle bekümmert sich die Frau ebensowenig um ihre Kinder, sondern sie nimmt Theil an den Beschäftigungen ihres Mannes, namentlich an der Politik, welcher überhaupt die Amerikanerinnen mehr zugeneigt sind, und worin sie zugleich schätzbare Kenntnisse, Verstandesstärke und besonders ein auffallendes Rednertalent an den Tag legen. Ich weiß aus persönlicher Erfahrung, daß die Frau eines bekannten Parteiführers alle Reden ihres Mannes ausarbeitete, die stets allgemeine Bewunderung fanden. Tritt der Mann als Candidat für irgend ein Amt auf, so setzt die Frau alle Hebel in Bewegung; sie stattet einflußreichen Persönlichkeiten Besuche ab, schmachtet, kokettirt, beschenkt die Frau Gemahlin, gibt Ehrenbürger, Soireen u. s. w. Daher kommt es, daß mancher Senator seinen Sitz im Congreß zu Washington nur seiner Frau zu verdanken hat, und weibliche Einflüsse sind in vielen Aemtern bis zum höchsten im Staat hinauf zu verspüren.

Es bleibt nur noch übrig zu sagen, wie sich die Amerikanerin in der Liebe benimmt. Sie liebt selten aus wirklicher Liebe, sondern mehr aus Eitelkeit und Stolz. Daß es auch viele Ausnahmen gibt, versteht sich von selbst. Sie wird wild, leidenschaftlich, rachsüchtig und geneigt, alle socialen Schranken zu durchbrechen, wenn man ihrer Wahl Hindernisse in den Weg legt. Sie liebt überhaupt nur dann mit Energie und mit völliger Hintanziehung ihres eigenen Selbst, wenn sie keine oder wenig Gegenliebe findet, und ihr von Seite der Eltern Hindernisse bereitet werden. Im letzteren Falle läßt sie sich gewöhnlich entföhren und zwar wo möglich auf die kühnste und abenteuerlichste Weise. Nach wenigen Wochen ist in der Regel die Leidenschaft wieder verrauht; man trennt sich und kehrt ruhig in seine Vaterstadt zurück, um dann mit der kältesten und nüchternsten Berechnung sich nach einer „guten Partie“ umzusehen. Wird ihr Geliebter nach der Entführung untreu, so kennt ihre Rachsucht keine Grenze und sie ist im Stande, ihn auf offener Straße zu erschlehen, oder wo möglich sich mit ihm zu vergiften. Forscht man nach den Motiven einer solchen leider zu oft vorkommenden That, so wird man immer finden, daß es eigentlich nicht gekränkte Liebe, sondern gekränkte Eitelkeit und verletzter Stolz ist, der allein die Amerikanerin zu blinder Leidenschaftlichkeit entflammen kann.

So sind die amerikanischen Frauen in den großen Städten. Daß unter solchen Umständen das Familienleben derart ist, daß man sich scheut, darüber zu sprechen, läßt sich denken. Es gibt zwar zahllose amerikanische Ehen, die musterhaft sind, und in welchen ein Familienleben herrscht, das nichts zu wünschen übrig läßt; geht man aber der Sache näher auf den Grund, so findet man, daß in den meisten Fällen ein solch musterhaftes Familienleben deutschen oder englischen Einflüssen zu danken ist; gewöhnlich

ist dann die Frau eine Deutsche oder Engländerin, oder wenigstens waren es ihre Eltern.

Auf dem Lande machen die Frauen Amerikas eine rühmliche Ausnahme. Auf Farmen und in kleinen Landstädtchen herrscht ein ruhiges, gestittetes Familienleben, das übrigens dem englischen so sehr gleicht, daß man es eigentlich kaum amerikanisch nennen kann. Die Hausfrau macht hier den Eindruck einer braven, soliden Ehefrau, die kein Haar breit von ihren Pflichten abweicht; die Töchter sind ziemlich gebildet, einfach und natürlich. Man trifft unter ihnen so reizende, anmuthige Gestalten, so vollendete Schönheiten wie unter keiner andern Nation. Doch läßt sich auch hier eine gewisse Nüchternheit und Monotonie des Geistes nicht verkennen.

Forscht man nach der Ursache eines so stark ausgebildeten Frauentienstes unter einem nüchternen profaischen Volke, so läßt sich derselbe ursprünglich nur aus dem großen Frauenmangel erklären, der zur Zeit der ersten Entstehung der Republik herrschte, und noch in neuerer Zeit in jungen Staaten, wie Californien, fühlbar wurde. Als aber durch die Aussicht, sich rasch verheirathen zu können, die weibliche Einwanderung später derart stieg, daß das Gleichgewicht in beiden Geschlechtern einigermaßen hergestellt wurde, so hätte, wie folgerichtig anzunehmen wäre, der Frauentaktus sich ebenfalls verringern müssen; er wurde aber im Gegentheil immer stärker und namentlich in großen Städten bis zur Uebertreibung ausgebildet. Dies entsprang jetzt aus ganz andern Ursachen. Erstens suchten die Frauen mit allen Mitteln gleichsam ihre historisch gewordenen Bevorzugungen nicht nur zu wahren, sondern auch zu vermehren und zweitens wirkte als mächtiger Hebel die Verschlechterung der Sitten, die Lockerung des Familienlebens. Die Ehe wurde das Mittel zur Genussucht, zum Deckmantel sittlicher Ueberschreitungen und die „free love“ (freie Liebe) gelangte zu immer größerer Ausdehnung. Daher hat in den großen Städten der Union die Mehrzahl der amerikanischen Ehen den Anstrich wie in Frankreich, und ähnlich wie in der Minnefängerzeit des Mittelalters. Die Folge davon ist die bei den Amerikanerinnen in hohem Grade eingeriffene Emanzipationsucht und die damit verbundene Abneigung gegen ein geschlossenes Familienleben, welche schon weit auffallender und für den Staat verderblicher geworden sein müßte, wenn nicht das zuströmende deutsche und angelsächsische Element mächtig dagegen reagirte. Leider sind diese Elemente nicht im Stande, den Kampf gewinnreicher zu gestalten, weil das einströmende schädliche Elemente zu bedeutend ist, wodurch der Staat in einer fortwährenden socialen Gährung erhalten wird, als deren Folge der Bürgerkrieg zu betrachten ist, wie die Geschichte lehren wird, wenn einmal die noch versteckten oder zu unbedeutend scheinenden Motive dieser gewaltigen Bewegung auf die Oberfläche gekommen sein werden.

Die K. Centralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend Reise-Unterstützungen zum Besuche der Weltausstellung in Wien. Am 1. d. M. ist die Weltausstellung in Wien eröffnet worden und wird bis 31. Oktober d. J. geöffnet bleiben. Dieselbe wird ihren Besuchern eine solche Masse des Sehenswürdigsten, Interessantesten, Lehrreichen und Anregenden bieten, daß kein Angehöriger des Handels- und Gewerbebestandes, dessen Verhältnisse die Reise nach Wien gestatten, diese Gelegenheit versäumen sollte, die Fortschritte

auf dem ganzen Gebiete der Industrie und der Produktion, welche während der letzten Jahre in nahezu allen Theilen der civilisirten Welt gemacht worden sind und in Wien zur Ausstellung gelangen, zu besichtigen und eingehend zu studiren. Wir laden daher in der Ueberzeugung von dem fördernden und aufmunternden Einfluß, welchen die Kenntnisaufnahme des hier dargelegten Fortschritts auf jeden Besucher und den ganzen Gewerbebestand haben wird — ein Gewinn, der sich durch die Erfahrung bei den früheren großen Ausstellungen unzweifelhaft bewährt hat — den Handels- und Gewerbebestand unseres Landes zum Besuche der Wiener Weltausstellung ein. Da für Manche die Reise- und Aufenthaltskosten einen Abhaltungsgrund abgeben dürften, so lassen wir die besondere Aufforderung ergehen, es möchten in Anbetracht, daß die Ausbildung des Einzelnen auch immer dem großen Ganzen seine Früchte trägt, die Förderung desselben mithin im allgemeinen Interesse liegt, von Seiten der Gewerbevereine, Gemeinden, Amtskörperschaften, der größeren Gewerbe-Etablissements u. s. w. Unterstützungen an würdige und befähigte Gewerbetreibende und Arbeiter vorwilligt werden und wo diese nicht eintreten können oder wollen, Privatvereine mit freiwilligen Beiträgen oder Einlagen für diesen Zweck bilden, wie solche in andern Ländern bestehen und theilweise auch bei uns einen lobenswerthen Anfang genommen haben. Um in denjenigen Fällen, in welchen solche Mittel nicht zureichen, mit Staatsbeiträgen nachhelfen zu können, hat die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel von dem K. Ministerium des Innern die nachgesuchte Ermächtigung erhalten, an eine Anzahl Gewerbetreibender und Arbeiter, welche selbst ein Opfer zu diesem Zweck bringen wollen, Reise-Unterstützungen zu verabreichen, deren Betrag, nach den einzelnen Verhältnissen bemessen, selbstverständlich aber nur so hoch gegriffen werden kann, daß die Zahl der zu Unterstützten möglichst groß wird. Daß um solche Unterstützungen nur Leute einkommen werden, welche selbst außer Stande sind, die Mittel ganz aufzubringen und sofort den Ersatz dafür in ihrem Geschäft zu finden, glauben wir überzeugt sein zu dürfen. Die Bedingung für die Gewährung solcher Reisebeträge ist der Nachweis über erfolgreichen Besuch der Schulen, insbesondere der gewerblichen Fortbildungsschulen, einige Fertigkeit im Zeichnen, der Nachweis über einen nützlichen eigenen Geschäftsbetrieb oder eine hervorragende Leistung in einem fremden Geschäft, endlich ein Aufenthalt von 8—10 Tagen in Wien. Es ist beabsichtigt, die Personen, welchen Reise-Unterstützungen gewährt werden, gruppenweise einzutheilen, in der Zahl von 30—40 nach Wien zu senden und sie daselbst in den Wiener Wohnungsschiffen, wo für eine bequeme Unterkunft gesorgt ist, einzuquartieren. Mit der Absendung würde erst nach dem 15. Juli begonnen werden, weil das Studium der Ausstellung später dadurch sehr erleichtert ist, daß von dieser Zeit an die Auszeichnungen, welche durch das Preisgericht den einzelnen Ausstellungsgegenständen zuerkannt wurden, an denselben angebracht sein werden. Die Bewerber um einen Reisebeitrag nach Wien einschließlich derjenigen, welche sich schon bei der K. Centralstelle gemeldet, haben ihre diesfälligen Eingaben, belegt mit den oben verlangten Nachweisen und einer Notiz darüber, zu welcher Zeit sie am leichtesten von ihrem Geschäft abkommen und nach Wien gesandt werden könnten, an die Handels- und Gewerbe-Kammer ihres Bezirks längstens bis 9. Juni d. J. einzureichen, worauf denselben weiterer Bescheid von hier aus zukommen wird.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Gläubiger-Anruf.

Die Gläubiger des verstorbenen Karl August Bellin g, Sattlers hier, haben ihre Forderungen binnen 15 Tagen hier anzumelden, oder aber zu gewärtigen, daß solche bei Auseinanderlegung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben.

Den 26. Mai 1873

K. Gerichtsnotariat.
Fischhaber.

Revier Naislach.

Stammholz-Verkauf.



Freitag den 30. Mai, Morgens 10 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw, aus der Abtheilung Havelzburg und Neuerbronnen:

924 Stämme Langholz und 255 Stämme Eigholz (theilweise Rothforchen auserlesener Qualität) mit zusammen 867 Festmeter.

Pfrendorf.

Wegsperr.

Der Weg von hier nach Rothfelden und Wildberg ist von heute an 6 Wochen lang gesperrt.

Den 24. Mai 1873.

Schultheißenamt.
Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Mittwoch den 28. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird dem Johs Brenner, Tagelöhner, ein Rindle im Exekutionswege auf hiesigem Rathhaus verkauft; Kaufsliebhaber sind hiemit eingeladen.

Den 20. Mai 1873.

Schultheißenamt.
Rothfuß.

Rottenburg.

Strick-Waaren- und Woll-Verkauf.

Aus der Gantmasse der Constantin Korz'schen Eheleute hier werden am

Samstag den 31. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, auf hiesigem Rathhaus verkauft:

130 blaue, blauelirte und braune wollene Manns- und Weiber-Kittel, 13 Pfund schwarze, 6 Pfund weiße und 24 Pfund braune Wolle, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Rottenburg, 23. Mai 1873.

K. Gerichtsnotariat.
Kuoßf.

Sulz,

Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Donnerstag den 29. Mai 1873, von Vormittags 9 Uhr an, wird im hiesigen Gemeinde-Laubwald verkauft:

1) Brennholz:

26 Raummeter eichene und buchene Scheiter, 86 Raummeter eichene, buchene und aspene Prügel,

5300 eichene, buchene und asperne Wellen,
 Von Mittags 12 Uhr an:
 2) Wertholz.
 53 Eichen, Kubikinhalt 36,4 Festmeter,
 37 Buchen, " 14,5 "
 10 Raubbuchen, " 1,8 "
 114 Stück eichene, buchene und raub-
 buchene Wagnerstangen.
 Liebhaber werden dazu eingeladen. Für
 Erfrischung im Schlag ist gesorgt.
 Den 24. Mai 1873.
 Der Gemeinderath.

N a g o l d.
**Bekanntmachung, Holz-
 Verkaufsgenehmigung betr.**
 Die am 20. und 23. d. Mts. in den
 hiesigen Stadtwaldungen stattgehabten
 Kastenholz- und Reisach-Verkäufe wurden
 heute genehmigt.
 Den 26. Mai 1873.
 Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.
Bad-Eröffnung.
 Von heute an ist meine Bade-Anstalt
 wieder eröffnet, und können Bäder
jeder Art auf Verlangen abgegeben
 werden.
 Ich lade das hiesige und auswärtige
 Publikum zu zahlreichem Besuche freund-
 lichst ein.
 Altenstaig, den 17. Mai 1873.
 Louise Kehler, z. Bad.

Walddorf.
Kaufladen zu verpachten
 auf Jacobi; auch kann das Waarenlager
 mit übernommen werden.
 Konrad Walz, Bauer.

N a g o l d.
Magd-Gesuch.
 Eine fleißige Stallmagd auf eine größere
 Oekonomie kann sogleich bei hohem Lohn
 und guter Behandlung eintreten.
 Auskunft gibt
 Frau Km. Stockinger.
 K. Domäne Nieder-Reuthin
 bei Bondorf.

Mehrere Wagen Stroh
 steht zu billigem Preise dem Verkauf aus
 Domänenpächter Rudolf.

N a g o l d.
 Ein solides
Dienstmädchen
 findet sogleich eine Stelle durch die
 Redaktion.

**Rohrdorf,
 Oberamt Nagold.**
200 fl. Pfleggeld
 hat auszuleihen
 Jakob Seeger.

Wildberg.
**Kunstmehl,
 Gries No. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6,
 Futtermehl und Kleie**
 sind fortwährend zu haben bei
 Christian Seeger, Mehlhändler,
 neben dem Rathhaus.
 Bei Abnahme von 1/2, 1/4 und 1/8 Ctr.
 billiger.

Herrenberg.
Brauer-Gesuch.
 Ein jüngerer fleißiger Bierbrauer findet
 sogleich dauernde Beschäftigung bei
 C. Fischer, Bierbrauer.

Fielshausen.
Christian Kugler, Oekonom,
 und seine Braut:
Katharina Kugler,
 Tochter des Leonhard Kugler von Schoploch,
 beehren sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer
Hochzeits-Feier
 am Dienstag den 27. Mai
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ freundlichst einzuladen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin,**
 Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Rohrdorf.
HOCHZEITS-EINLADUNG.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde
 und Bekannte auf
 Donnerstag den 29. Mai
 in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst ein.
Gustav Merkle, Gerber,
 Sohn des Raminsegers Wertle in Nagold,
 und seine Braut:
Louise Sailer,
 Tochter des alt Ochsenwirth Sailer hier.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenranke.
 Bitte mir umgehend 3 Gläschen zu sen-
 den, mir hat es geholfen, und habe
 nur 1 Flacon gebraucht, aber auch
 den beiden andern, welchen ich davon abgab, leistete es dieselben **guten Dienste.**
 Udsiedt. b. Erfurt, 17. Juni 1872. **W. Dienert.** Dieses echte Dr. White's Augen-
 wasser von Traugott Ehrhardt in Gr. Breitenbach in Thüringen ist neben seinem gro-
 ßen **Weltruhme** concessionirt, seit 1822 als **bestes Volks- und Hausmittel**
 = nicht Medizin = bekannt und berühmt und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch
G. W. Zaiser.

Mödingen.
Klee-Verpachtung.
 Der dreiblättrige Psundklee von einem
 Morgen großen Feld in den langen Aekern,
 Nagolder Markung, wird am
 Montag den 2. Juni,
 Mittags 1 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet wer-
 den von
 Nikolaus Hiller.

N a g o l d.
**Hausverkauf oder Ver-
 pachtung.**
 Wegen Ablebens meines Mannes bin
 ich gezwungen, mein Wohnhaus nebst Garten
 dem Verkauf oder der Verpachtung aus-
 zusetzen, jedoch in letzterem Falle nur die
 Parterre-Wohnungen. Der praktischen Ein-
 richtung und vieler Zimmer halber könnte
 das Anwesen, ohne zu genieren, in zwei
 Hälften erworben, der mittlere, besonders
 abgeschlossene Stock, ebenso die Dach-
 wohnung wie bisher um über 200 fl. ver-
 mietet werden. Das Parterre enthält
 außer zwei Läden noch sechs weitere Ge-
 lässe und 2 Küchen, bietet deßhalb für 2
 gewerbetreibende Familien hinlänglichen
 Raum. Ernstliche Liebhaber mögen mit
 Herrn Kaufmann Gayler in Unterhandlung
 treten, wobei noch erwähnt sein mag, daß
 die Zahlungs-Bedingungen annehmbar
 wären.
 Wilhelmine Belling, Wittwe.

Glycerin-Seife
 zum **medizinischen Gebrauch,**
 ist unübertroffen zur Erzielung einer reinen,
 zarten und weißen Haut; sie heilt bei län-
 gerem Gebrauch alle nasen und trockenen

Flechten, durch Krankheit entstandene Narben
 und alle auf Pilzkeimung beruhenden Haut-
 ausschläge.
 Necht zu beziehen à 7 und 9 kr. bei
G. W. Zaiser.
 Den von J. A. Schauwecker in Reut-
 lingen erfundenen, durch seine erstaunliche
 Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
 Stiefeln rühmlichst bekannten königlich
 patentirten unübertrefflichen
Leder-Gerbseifstoff,
 das Fläschchen à 12 kr.,
G. W. Zaiser.

In der **G. W. Zaiser'schen** Buchhand-
 lung ist zu haben:
**Die bürgerlichen Rechte der
 Württemberger** aus den einheimi-
 schen und fremden Gesetzen zusammen-
 gestellt von Obertribunalprocurator
 Schübler. Mit Inhaltsanzeige, Vor-
 rede und Register und einem Anhang
 über die neuen Justizgesetze. Zweite
 verbesserte Auflage. Preis 42 kr.

Frucht-Preise.
 Nagold, 24. Mai 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel	5 48	5 31	5 —
Kernen	—	—	—
Haber	5 9	4 40	4 30
Gerste	—	6 10	—
Mahlfrucht	—	—	—
Witzen	—	8 —	—
Roggen	—	6 15	—
Widen	—	—	—

Calw, 21. Mai 1873.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	8 38	8 27	8 18
Witzen	—	—	—
Gemisch	—	—	—
Dinkel alter	6 —	5 52	5 03
Haber gem.	4 24	5 4	5 —
Gerste	—	5 48	—
Widen	—	—	—

